

Eine Einführung (I–IX) informiert kurz über die syro-malabarische Kirche und deren Liturgie (liturgischer Raum, Kalender, liturgische Gewänder etc.). Sodann folgt der Text der „Ordnung der Darbringung (Qurbana)“, gegliedert in drei Hauptteile: Vorbereitungsgebete (1–8), Qurbana des Wortes oder der Katechumenen (8–15), Qurbana der Gläubigen mit den Anaphoren/Qudashe (16–66). Die syro-malabarische Kirche besitzt, so wie auch die Assyrische Kirche des Ostens und die chaldäische Kirche, drei Anaphoren. Die Anaphora nach Addai und Mari oder erste Heiligung „Qudasha qadmaya“ (20–26) ist die am häufigsten verwendete. Sie ist mittlerweile in die Landessprache Malayalam übersetzt und wird in manchen Teilen Indiens auch in den dortigen Sprachen (z. B. Hindi) oder in englischer Sprache gefeiert. Die Anaphora des Theodor von Mopsuestia oder zweite Heiligung „Qudasha trayana“ (27–37) wird vom ersten Sonntag der Verkündigung bis zum Hosanna-Sonntag verwendet. Die Anaphora des Nestorius oder dritte Heiligung „Qudasha tlitaya“ (38–52) wird an fünf großen Festen im Jahr gefeiert (Epiphanie, Johannes der Täufer, griechische Kirchenlehrer, Mittwoch der Ninive-Bittage, Großer Donnerstag).

Im Anschluß an den Text findet sich ein hilfreicher „kurzer Kommentar“ (67–80), bezogen auf die Anaphora nach Addai und Mari, der liturgische Kalender mit Leseordnung (81–97) und ein nützliches Verzeichnis syrischer Termini (98–101).

Obwohl es sich nicht um eine textkritische Ausgabe handelt, wäre in der Einführung ein Hinweis auf die verwendeten Textgrundlagen für die deutsche Übersetzung angebracht. Dies wird ebenso als Mangel empfunden wie ein entsprechendes Literaturverzeichnis, zumal ein solches in der ersten Auflage vorhanden ist. Im theologischen Kommentar könnte man

auch auf die eine oder andere Besonderheit der Anaphora von Addai und Mari hinweisen, beispielsweise auf die Christusanrede (vgl. etwa A. GERHARDS, *Die griechische Gregoriusanaphora. Ein Beitrag zur Geschichte des Eucharistischen Hochgebetes*. Münster 1984, 187–193) oder auf die Probleme um den Einsetzungsbericht (vgl. P. HOFRICHTER, *Die Anaphora nach Addai und Mari in der „Kirche des Ostens“ – Eucharistie ohne Einsetzungsbericht? In: HID 49 [1995] 143–152* und in diesem Heft, s. o. 204–218; S. JAMMO, *Die Qudasha der Apostel Addai und Mari und der eucharistische Einsetzungsbericht*). Interessant wäre auch eine Bemerkung, ob (und wenn ja: wo) Unterschiede zu den drei Anaphoren der Assyrischen Kirche des Ostens bestehen (beim Heiligengedächtnis?).

Insgesamt ist die Ausgabe äußerst begrüßenswert und wichtig, eröffnet sie doch dem deutschsprachigen Leser ein liturgisches Erbe, das im Westen weitgehend unbekannt blieb.

Dietmar W. Winkler

Raza. Die Ordnung der feierlichsten Form der Göttlichen Liturgie der Thomas-Christen Indiens ostsyrischer Überlieferung. Hg. J. Madey – G. Vavanikunnel. Kottayam: SEERI, Paderborn: Ostkirchendienst 1993. (51 S.). DM 8,-.

In der syro-malabarischen Kirche gibt es drei Formen der Zelebration der Eucharistiefeier: die einfache, die feierliche und die feierlichste Form. Erste ist die kürzeste, da sie nur rezitiert wird. Die feierliche und feierlichste Form der Liturgie werden stets gesungen. Letztere wird bei den ostsyrischen Thomas-Christen *Raza* (syr. Geheimnis) genannt. Das Wort wird in der Einzahl selten verwendet und steht in der Mehrzahl dem griech. Mysterion nahe.

„Raza [Einzahl] ist das Mysterium schlechthin, Christus der Herr in seiner ganzen Heilsökonomie“ (Einführung).

In ihrem Buch „Qurbana“ (s. o.) haben Johannes Madey und Georg Vavanikunnel an den jeweiligen Stellen angemerkt, daß im „Raza“ entsprechende Texte eingefügt werden. Mit der vorliegenden Edition ist nun die vollständige Ausgabe der feierlichsten Form der ostsyrischen Liturgie der indischen Thomas-Christen in deutscher Sprache zugänglich. Hgg. bringen eine Einführung (o. S.), Allgemeine Richtlinien zum Raza (I–III) und beschränken sich sodann auf die Qudasha nach Addai und Mari. Hinsichtlich der anderen Anaphoren und des Kommentars wird auf das Buch „Qurbana“ verwiesen. Angenehm ist der größere Druck, erfreulich, daß nun erstmalig die Ordnung des Raza in deutscher Sprache veröffentlicht ist. Es stellt sich lediglich die Frage, ob man die respektiven Texte nicht auch in die Ausgabe von „Qurbana“ integrieren hätte können.

Dietmar W. Winkler

2. Westsyrische (syro-antiochenische) Liturgie

Anaphora. Die göttliche Liturgie im Ritus der Syro-Antiochenischen Kirche und der Malankarischen Kirche. 4. erw. Aufl. Hg. J. Madey. Kottayam: SEERI, Paderborn: Ostkirchendienst 1995. (164 S.). DM 16,50.

Hg. nennt in seinem Vorwort das Ziel der deutschsprachigen Edition der westsyrischen (antiochenischen) Anaphoren: „Um den Christen deutscher Sprache die Mitfeier dieser althehrwürdigen Eucharistiefeier (Qurobo, Qurbono) zu ermöglichen, die zum Erbe der gesamten Christenheit gehört, wurde diese Ausgabe geschaffen“ (4). Somit liegt eine für die Seelsorge der syrischen Christen im deutschen Sprachgebiet

wertvolle Publikation vor. Es ist dies die vierte und erweiterte Auflage des westsyrischen Abschnittes des Buches „Qurbana oder die Eucharistiefeier der Thomaschristen Indiens. Paderborn-Sandesanilayam 1968“.

Die liturgische Tradition der (nicht-chalzedonischen) syrisch-orthodoxen Kirche und der mit Rom in Gemeinschaft stehenden syrisch-katholischen und syromalankarischen Kirche ist überaus reich und aus Elementen der antiochenischen und der Jerusalemer Überlieferung aufgebaut. Insgesamt kennt man 71 westsyrische Anaphoren (vgl. *Anaphorae Syriacae. Editio critica* A. Raes [et al.]. Rom 1939ff), von denen aber keineswegs alle immer in Verwendung waren.

Die vorliegende deutsche Ausgabe beinhaltet eine informative Hinführung zu „einigen liturgischen Besonderheiten der syrischen Kirche“ (9–19) mit Bemerkungen zum Kirchenraum, den Altargeräte und liturgischen Gewändern, sowie zum Kalender. Die Übersetzung beginnt mit den Texten zu den Diensten vor dem öffentlichen Gottesdienst (Dienst des Melchisedech 23–29; Dienst des Aaron 30–40; Hymnus 41) und des öffentlichen Gottesdienstes (43–51). Fünf Anaphoren wurden ausgewählt: die Anaphora des heiligen Jakobus (52–68), die dem Jerusalemer Typus zuzurechnen ist; die Anaphora der zwölf Apostel (69–82), die als speziell antiochenisch bezeichnet werden kann und mit der byzantinischen Chrysostomos-Anaphora verwandt ist; weiters die Anaphora des Papstes Xystos (83–94); die syrische Anaphora, welche Johannes Chrysostomos unter dem Namen des Mor Ivanios zugeschrieben wird (95–107); die Anaphora des Mor Dionysios (108–120). Nun schließen Texte der *fractio, commixtio, elevatio*, Heiligungsgedächtnis, Kommunion, Danksagung und Entlassung (121–145), sowie Gebete der „Postanaphora“ an (145–151). Der Anhang bringt die Epistel- und Evangeliumslesun-